

Psychologie

Die Polarität im Aufbau des Charakters. Von Albert Wellek (357 S.) Bern 1950, A. Franke AG Verlag, DM 23.50.

Dieses „System der Charakterkunde“ des Leipziger Ordinarius der Psychologie stellt sich seinem ausgezeichneten Werk „Das absolute Gehör und seine Typen“ (Leipzig 1938) würdig zur Seite. Wellek unterscheidet als Pole Intensität und Tiefe, Extraversion und Introversion, Eshaftigkeit und Ichhaftigkeit. Die Schichten des Charakters (sieben: Vitalität, Trieb, Empfindung, Gefühl, Phantasie, Verstand, Wille) werden durch das Verhältnis zu diesen Polen entscheidend charakterisiert (besonders gut ersichtlich beim Gefühl). Auch die Schichten insgesamt erhalten durch die Polaritätsbetrachtung neue Beleuchtung: sie sind „oben“ oder „unten“. Als Pole der „Kernschicht“ des Charakters gelten dem Autor „Gemüt“ und Gewissen. Gerade die letzte Unterscheidung gäbe sowohl grundsätzlich wie auch im konkreten Fall zu fruchtbaren Fragen Anlaß.

H. Thurn S.J.

Die Suggestion. Von Wilhelm Pöhl. (263 S.) München 1951, Kösel-Verlag, DM 12.50

In drei großen Abschnitten (Die Fremdsuggestion, Die Autosuggestion, Die Massensuggestion) unternimmt es der gelehrte Verfasser, Eigenart und Bedeutung der Suggestion (das Letzte wenigstens in den Grundlagen) zu klären. Die Suggestion als „wirksame Fremd- oder Selbstbeeinflussung zur überzeugten Annahme von Bedeutungsgehalten“ basiert auf Motiven, die der „vital-existenziellen Sphäre“ angehören, im gegebenen Fall wenig durchleuchtet, aber darin umso kräftiger wirksam sind. Motive, die mit reflexem Bewußtsein vorgebracht werden, sind meist „unzulänglich oder sogar unzuständig und irrelevant“. Es gibt — wie bekannt — eine Disposition zu suggestiven Einflüssen, die Suggestibilität. Der Verfasser sieht sie in einer „Empfänglichkeit für den genannten Motivbereich“ (den vital-existenziellen) begründet. Der Suggestionseimpuls hat dynamischen Charakter: es drängt ein „Etwas“ den Menschen zur Annahme, nachdem dieses Etwas als persönlich bedeutsam befunden wurde. — Bei der Fremdsuggestion ist der Hinweis auf die Bedeutung der Vitalität, sowie auf deren echten Ausdruck sehr instruktiv (man denke in diesem Zusammenhang an die Wirkung politischer Führer!). Ein gut geschriebenes Buch, das viel Neues bringt.

H. Thurn S.J.

Umwertung der Psychoanalyse. Von Wilfried Daim. (263 S.) Wien 1951, Verlag Herold, DM 15.50.

Ein Buch, das den Leser durch persönliche Erlebtes und Erfahrenes ebenso wie durch philosophische Klarheit und undoktrinäres,

psychologisches Wissen fesselt. Das reichlich beigelegte Bildmaterial, das Analysen entstammt, ist geeignet, den Begriff der „Zeichnungen aus dem Unbewußten“ zu klären, allerdings auch zu verharmlosen. Natürlich wird dem „Unbewußten“ ein breiter Raum gewidmet. Als „Latenz“ (Anlage), als „Erworbenes“, als Verdrängtes, als Geschichtetes, als „Ganzes“ fügt es sich den üblichen Auffassungen der Psychologie des Unbewußtseins ein. Das Schlußkapitel „Die Technik der Psychoanalyse“ dürfte besonderes Interesse finden.

H. Thurn S.J.

Deutsche Physiognomik. Von Willi Hellpach. (230 S.) Berlin 1949, Walter de Gruyter u. Co. DM 15.—.

Der Untertitel des prächtigen Werkes lautet: Grundlegung einer Naturgeschichte der Nationalgesichter, ein vielversprechender Titel. Es erscheint nach sehr kurzer Zeit in zweiter Auflage. Mit Recht. Die Sammlung treffender, wirklich charakteristischer Gesichter ist ebenso beachtlich wie die sichere Hand des Künstlers, der die seelischen Porträts der verschiedenen Volksstämme mit Meisterschaft zu zeichnen versteht. Ein Bilderbuch, in dem man gerne und besinnlich blättert, eine Seelenkunde, in die man sich versenken kann. Im einzelnen gelangen zur Darstellung (in Bild und Wort): Franken, Schwaben, Sachsen und Thüringer, Bayern, Rheinländer und Westfalen, Preußen, Balten und Friesen, Böhmendendeutsche, Lausitzer und Hessen. Der Verfasser hat recht, wenn er meint, daß ein Buch wie das vorliegende geeignet ist, einander besser zu verstehen — zumal viele Menschen aus ihrer Heimat vertrieben — in fremden Lebensräumen wohnen müssen.

H. Thurn S.J.

Ausdruckssprache der Seele. Von Professor Dr. K. Leonhard. (507 S.) Saulgau (Württ.) 1949, Karl-F.-Haug-Verlag, Hln. DM 31.60.

Mit diesem Buch gibt der Verfasser eine Darstellung der Mimik (Mienen), Gestik (Körperbewegungen) und Phonic (Ausdrucks-lauten, Stimme). 275 Abbildungen illustrieren den flüssig geschriebenen Text. Die Vereinigung dieser drei Ausdrucksbereiche der Seele zu einer Ausdruckslehre stellt schon an sich etwas Neues dar. Aber auch die einzelnen Ausdrucksgebiete werden durch neue Erkenntnisse bereichert. Besonders fruchtbar ist die Zusammenschau der Mienen und Gesten mit den Ausdruckslauten, der Stimme. Das Buch besitzt großen Wert für die praktische Diagnostik und Menschenkenntnis.

H. Thurn S.J.

Homo patiens. Versuch einer Pathodizee. Von Viktor E. Frankl. (115 S.) Wien 1950, Verlag Franz Deuticke, DM 8.—.

Der Autor, der in anderen Veröffentlichungen (Ärztliche Seelsorge, Psychotherapie in der Praxis usw.) bereits seine Zuständig-